

giebt schon die Erfahrung so manche traurige Antwort. Der besorgte Lehrer, wird in der declamatorischen Uebung selbst die Idyllen eines Gesners mit Vorsicht brauchen, in die Bilder, die mancher Unterricht mit sich bringt, tief eindringen, und eben deswegen sich an die prüfende Vernunft halten, daß Licht und Wärme im traulichen Bunde bleibe. Der eitle Mann braucht Paradekinder. Aber mit überspannten Ideen werden auch die jungen Declamatoren in das wirkliche Leben eintreten, und die Welt, die Menschen, den Meister, die Herrschaften, den Mann und das Weib, ganz anders finden, wie es ihr Dichter besang; gewisse Leidenschaften, die mit den Jahren erwachen, vermehren das Uebel; die Romane werden verschlungen; die gute Predigt, die sich in schlichtes Gewand einhüllt, ist dem einen ein Aergers, der andern eine Thorheit, denn sie wollen nicht belehrt, sondern durch wohlklingende Phrasen unterhalten seyn; ja sie finden am Ende den ganzen Gottesdienst, so einfach, so kalt; — — und wer bürgt, daß nicht der declamatorische Lehrjunge geru seinen undeclamatorischen Meister verläßt, weil er auf eine abentheuerliche Art auch sein Fortkommen findet? — denn der Funke, den man in die Kindheit wirft, entwickelt sich oft im spätern Alter.

— am 30. März 1816.

— — ch.

### Geistererscheinungen.

Eine äußerst merkwürdige Erscheinung unsers aufgeklärten Zeitalters ist das Ueberspringen vom Unglauben zum Aberglauben. Viele leitete die Macht des Unglücks vom Unglauben, aber ihnen genügte der früher verspottete Glauben nicht; sie verfielen in das Extrem des Aberglaubens:

So entstand die weiße Frau, deren Erscheinung das Schicksal eines gewissen Staates vor-

ausbestimmen sollte, und von welcher sogar ein amtliches Blatt (das Racher Journal des Mittels und Niederrheines, am Ende des Jahres 1814) sich nicht schämt, mit allem Ernste der Wahrheit eine ausführliche Erzählung zu geben; — der rothe Mann mit welchem Bonaparte im Bunde gewesen seyn soll; — das wüthende Heer in Hessen, welches die Rückkehr des letztern von Eiba angekündigt; — der prophetische Bauer, und dergleichen Unsinn mehr, daß man sich in das roheste Mittelalter versetzt sieht.

Wüßten wir doch nicht so leicht von einem Extreme zum andern hüpfen, sondern die Mittelstraße suchen, um gleich weit entfernt vom Unglauben wie vom Aberglauben im treuen Glauben hinzuwandeln.

Fr. v. Klop.

### Der Geist des Churfürsten Moriz und die Sachsen.

Moriz.

Hab' ich umsonst mein ganzes Leben  
Dem Wohle meines Volks geweiht,  
Und stiegend in dem Freiheitsstreben  
Des Ruhmes Kränze Euch gestreut?

Die Sachsen.

Der Väter Schwert in der geübten Rechten,  
Ihr Muth in treuer Brust, —  
So trohen wir des Schicksals trübsten Mächten,  
Der Kampf wird uns zur Lust.

Moriz.

Heil Euch! Doch wird des Wissens Blüthe,  
Die ich auf Eurer Flur gehegt,  
Von Euch mit dankendem Gemüthe  
Und kräftigem Wirken treu gepflegt?

Die Sachsen.

Des Glückes Strahl kann ein Geschick uns rauben,  
Doch nie des Wirkens Preis;